

18.1.1999

Prüfungsämter

Zu Ihrem Artikel über das Prüfungsamt Tübingen

Das Problem "Prüfungsämter" stinkt - übrigens nicht nur in Tübingen - von Anfang an gen Himmel. Als ich 1980 gegen das Prüfungsamt einen Prozess anstrebte und verlor, fielen in 2. Instanz die denkwürdigen Worte:

"Herr Simon mag ja mit seiner Interpretation der Prüfungsordnung Recht haben. Aber die Interpretationsgewalt über die Prüfungsordnung liegt nun einmal beim Kultusministerium."

Die Gegenfrage, wozu man dann eine Prüfungsordnung mache, wurde die Antwort zuteil: Das müssen Sie das Kultusministerium fragen. Der Mannheimer Verwaltungsgerichtshof liess noch nicht einmal die Möglichkeit zu, in Karlsruhe eine Revision zu beantragen.

Von der ersten Amtshandlung an hatte man den Eindruck, dass im Prüfungsamt ein Bürokrat sein Wesen treibt, der einem Missverständnis aufgesessen ist, dass schon mittelmäßig informierte Schüler in der Regel hinter sich gelassen haben: Wissenschaft sei so etwas wie ein großer Schrank mit vielen Schubladen und Etiketten drauf, die darüber entscheiden, was in die Schublade gehört und was nicht, bzw. so etwas wie ein Gefängnis mit vielen Zellen und dem Personal des Prüfungsamts als Wächter. Innovatives und Interdisziplinäres sah sich vor die Wahl gestellt, entweder Etikettenschwindel zu betreiben oder zu riskieren, dass das Kultusministerium Bescheinigungen aus dem Bereich des derart desavouierten Wissenschaftsministeriums nicht anerkennt, vor allem aber die betroffenen Studenten auf diese Weise nötigt, mindestens ein Semester dran zu hängen.

Ich warne aber davor, die Sache allein als Personalproblem zu sehen, so sehr wir es hier in Tübingen mit einer besonders ausgefallenen Mischung aus Bürokratismus, Inkompetenz und Wissenschaftsfeindlichkeit zu tun zu haben scheinen. Die Personalisierung entschärft das Problem eher. Ein Austausch des Personals wäre nicht mehr als Symptomkuriererei. Es ist auch nicht zu erwarten, dass die Kultusbürokratie von sich aus an der Sache etwas ändert, solange jedenfalls der Druck von seiten der Dozenten und Studenten sich nicht verstärkt und solange der Rechnungshof die mit den Prüfungsämtern verschleuderten Millionen mit Schweigen übergeht. Im Jahre 1995 stellte ich einen Antrag, die hochschulexternen Prüfungsämter, um die es hier geht, abzuschaffen. Überall auf der Welt reichen hochschulinterne Prüfungsämter aus, nur in Deutschland ist es

wichtig, für diese höchst überflüssigen Behörden Millionen auszugeben, weil man ja diese Gelegenheit nicht auslassen kann, die Studienzeiten zu verlängern.

Der Rektor der Universität weigerte sich, diesen Antrag weiter zu verfolgen. Seine mir gegenüber seinerzeit geäußerte Hoffnung, dass sich das Problem in naher Zukunft lösen werde, hat sich offensichtlich als Illusion erwiesen. Von Fritz Kuhn, der bei mir studiert hat, erfuhr ich, dass die rotgrüne Regierung in Düsseldorf eine Kommission eingerichtet hat mit dem Ziel, Anträge an die Kultusministerkonferenz vorzubereiten, überflüssige Ämter wie die Prüfungsämter abzuschaffen. Bis heute habe ich nie wieder etwas davon gehört.

Alle Spar- und Stilllegungs-Reden von Politikern wie die Aktivitäten des Rechnungshofs entlarven sich als nicht immer ganz zweckfreie Luftblasen, solange jedenfalls die hochschulexternen Prüfungsämter unangetastet bleiben.

Gerd Simon

Burgholzweg 52